

Cargo-Bewegungen in Melanesien

Uplegger, Helga

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Uplegger, H. (1959). Cargo-Bewegungen in Melanesien. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 224-225). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157547>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Cargo-Bewegungen in Melanesien

Seit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts berichten Missionare, Verwaltungsbeamte und Forschungsreisende aus allen Teilen Melanesiens von eigentümlichen Eingeborenenbewegungen, die unter dem Sammelnamen „Cargo-Kult“ in die ethnologische Literatur eingegangen sind. Die Bezeichnung ist irreführend. Es handelt sich nicht, wie man meinen könnte – und wie tatsächlich vielfach angenommen wurde –, um einen einzigen Kult, sondern um eine Vielzahl religiös-politischer Bewegungen. Sie variieren nach Entstehung, Ablauf und Dauer, und nur in wenigen Fällen kann man den direkten Zusammenhang zweier oder mehrerer Bewegungen nachweisen. Dennoch ist eine gemeinsame Bezeichnung gerechtfertigt. Es lassen sich für alle Bewegungen übereinstimmende Merkmale herausarbeiten, zu denen unter anderen das Cargo-Motiv (cargo = lat. „Schiffsladung, Fracht“) gehört, das den ersten Beobachtern besonders auffiel und daher namengebend wirkte: Man erwartet ein Schiff mit einer Ladung begehrter europäischer Güter, die den Eingeborenen kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollen.

Als typische Züge aller Cargo-Bewegungen, von Fall zu Fall verschieden stark ausgeprägt, lassen sich neben der Cargo-Mythe folgende herausstellen:

1. Ein Prophet verkündet eine neue Lehre.
2. Diese ist ein Gemisch von alten religiösen Vorstellungen mit angelerten christlichen Glaubensinhalten.
3. Die Sendung des Propheten gründet sich auf Träume, Visionen und Inspirationen und manifestiert sich in Weissagungen.
4. In seiner Lehre nehmen die Ahnen eine hervorragende Stellung ein.
5. Man erwartet das Ende der bisherigen Lebensform durch die Wiederkehr der Ahnen und fixiert das Datum für die bevorstehende Umwälzung.
6. Mit den Ahnen kommen Güter aller Art in Hülle und Fülle für die Eingeborenen.
7. Unter der Enderwartung wird die Feldarbeit eingestellt, die Vorräte werden verzehrt und Vorkehrungen zur Ankunft der Cargo getroffen.
8. Die Stellung der Mission und Regierung, überhaupt allen Weißen gegenüber ist feindselig.
9. Alle Errungenschaften der kommenden neuen Zeit sind allein für die Anhänger der Lehre reserviert.
10. Weiße und ungläubige Eingeborene werden bestraft werden.
11. Die Herrschaft der Weißen über die Eingeborenen wird ein Ende haben.

12. Die Einrichtungen der Weißen werden jedoch zum Teil übernommen und dienstbar gemacht.
13. Die Bewegung ist organisiert in Nachahmung europäischer Institutionen.
14. Sie wird durch organisierte Propaganda verbreitet.
15. Es werden neue Bräuche und Riten entwickelt.
16. Das Ausbleiben der Weissagungen führt zu einer Krise.
17. Die Weiterführung der Bewegung hängt in starkem Maße von Charakter und Intelligenz des jeweiligen Führers ab.
18. Die religiöse Zielsetzung wandelt sich in eine politische um.
19. Verlauf und Ende der Bewegungen ist mit abhängig von der Reaktion der zuständigen Regierung.
20. Eine Belehrung der Führer kann die Bewegung in die Bahn der Reformierung der Eingeborenengesellschaft lenken, doch kommt es auch dann oft zu unvorhergesehenen und ungewollten Resultaten.

Will man die verschiedenen Beobachtungen der Cargo-Bewegungen auf einen Nenner bringen, könnte man sie definieren als psychologische Reaktionen der Eingeborenen-Kulturen auf die Konfrontierung mit Christentum und Zivilisation. Die alte Kultur ist erschüttert, die Tradition zerstört, die europäische ist nicht an ihre Stelle getreten und kann es auch nicht, denn eine Synthese zwischen steinzeitlicher Kultur und Atomzeitalter ist nicht ohne weiteres zu finden. So ergeben sich nicht unbeträchtliche religiöse und soziale Unruhen. Die Bewegungen sind keine vorübergehenden Ausbrüche, sondern Dauererscheinungen, einem Ausbruch folgt eine Zeit der Ruhe, in der die gemachten Erfahrungen verarbeitet werden, und verbunden mit neuen Elementen bereitet sich ein neuer Ausbruch vor. Auf diese Weise vollzieht sich eine innere Wandlung der Bewegungen. Zu den anfänglich religiösen Motiven kommen klare soziale und politische Zielsetzungen. Zum Teil treten dabei andere Persönlichkeiten in den Vordergrund. Wesentlich ist somit der psychische Strukturwandel der Eingeborenen. Man benötigt nach der Erschütterung der alten Ordnung ein den veränderten Verhältnissen angepaßtes Weltbild, eine neue soziale Organisation. Die Selbstständigkeitsbestrebungen der Eingeborenen treffen auf die kolonialpolitischen Interessen der Weißen – es kommt zu Spannungen und Auseinandersetzungen.